

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 14. Februar 1978

Nr. 32 (3 156)

Preis 2 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die Initiative der Kollektive der Bau-, Montage- und Projektierungsorganisationen, der Betriebe, die Mineraldünger- und chemische Ausrüstungen erzeugen, in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1978 um eine beschleunigte Inbetriebnahme und Meisterung der Entwurfskapazitäten der Mineraldüngerindustrie des chemischen Maschinenbaus und der Erzeugung überplanmäßiger Produktion.

In Erweiterung des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol mit dem Aufruf an alle Werktätigen unseres Landes, das Jahr 1978 zu einem Jahr der Stabilität zu machen, die Erfüllung und Überbietung der Pläne zu erreichen, haben die Kollektive der Truste „Apatistrol“ des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, „Sunchimstrol“, „Sunchimmaschtrist“ und des Trusts Nr. 3 in Solgorsk des Ministeriums für Industriebau der UdSSR, der Bau- und Montage-

vereinigung „Samarkandchimtrist“ und des Trusts „Tschardshouchimstrol“ des Ministeriums für Bauwesen der UdSSR, der Verwaltung „Kubyschewgirdrost“ des Ministeriums für Energie und Elektrifizierung der UdSSR, der Organisationen und Betriebe des Ministeriums für Montage- und Sonderbaubetriebe der UdSSR, der Projektierungsinstitute „Giprochim“ und „GIAP“, der Produktionsvereinigungen „Apatist“, „Chimprom“ in Sumy und „Beloruskali“, der Superphosphatwerke in Samarkand und Tschardshou, des Stickstoffwerks für chemische Industrie, der Maschinenbaubetrie-

be in Uralsk, Daerschinsk, Russajewa und Usbekistan sowie der M.-W.-Frühe-Produktionsvereinigung für Maschinenbau in Sumy des Ministeriums für chemische und Erdölmaschinenbau, angesichts der außerordentlich wichtigen volkswirtschaftlichen Bedeutung der beschleunigten Entwicklung der Düngemittelindustrie die Initiative gestartet, nach dem Prinzip der „Arbeitsstafette“ den komplexen sozialistischen Wettbewerb zu entfalten um eine vorfristige Inbetriebnahme und Meisterung der Produktionskapazitäten der Düngemittelindustrie sowie der Betriebe für chemischen Maschinenbau, die für diese Ausrüstungen herstellen, die durch überplanmäßige Produktion zu erzeugen.

senarbeit in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem Prinzip der „Arbeitsstafette“ an allen Mineraldüngerbaubetrieben und in Betrieben durchzuführen, die für die technologische und Satzsausrüstungen herstellen. Die Aufmerksamkeit ist auf eine maximale Nutzung innerwirtschaftlicher Reserven, auf die Einführung fortgeschrittener Erfahrungen in der Produktions- und Arbeitsorganisation, besonders im Brigadenvertrag, auf die Hebung der qualitativen Kennziffern der wirtschaftlichen Tätigkeit an Bauobjekten und in Betrieben zu konzentrieren.

Überplanmäßige Kohlenzüge

Die Bergarbeiter des Kohlentagebaus „Bogatyr“ von Ekibastus haben in diesem Jahr mit der Gewinnung der vierten Million Tonnen Kohle begonnen. Die Ekibastuser steigern die Kohlegewinnung dank der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten und der Einführung neuer Technik. Mit jedem Tag erhöht seine Leistungen der erste Schaufelradbagger, der eine Stundenproduktivität von 5000 Tonnen besitzt und am Vorabend des 60. Jahrestages des Großen Oktober im Januar wurde. Die von A. Schischlow geleitete Baggerbrigade beschloß, die projektierte Kapazität dieses Giganten vorfristig zu meistern. Allein im Januar wurden etwa 80.000 Tonnen gewonnenen Brennstoffs auf ihr Konto geschrieben.



„Freundschaft“ und KasTAg

KARAGANDA. Sechs Kilometer vom Kanal Irtysch-Karaganda, nicht weit vom Sowchos „Trudowoi“, stehen in der verschneiten Steppe einige Wohnwagen. Es sind die Bohr- und Bagger eingesetzt, Lastkraftwagen eilen hin und her, rät hat sich der erste Arbeitstrup der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 67 der Verwaltung „Irtyschkanalstroj“ niedergelassen. Er begann auf den Ländereien in der Bewässerungszone des Kanals mit der Errichtung des Sowchos „Swesda“, der sich mit Gemüsebau und Milchproduktion beschäftigen wird.

des ZK des Komsomol haben viele Arbeiter erhöhen soziale Verpflichtungen übernehmen und wollen sie zum Tag des Energikerikers bewältigen.

Die Reparatur- und Montagebrigade der Hochspannungsausrüstungen, die vom Kommunisten Pjotr Tschernow geleitet wird, arbeitet mit großem Elan.

TSCHIKMENT. Die Wirtschaften der Rayons Pachtaalr und Dshetajy schlossen die Reparatur der Traktoren ab. Etwa 1.600 Maschinen stehen in der Bereichsfiliale. Alle sind sie mit Garantieplänen versehen. Die Abteilung der Vereinigung „Kasselchostekhoj“ von Pachtaalr hat mit den Ackerbauern des Rayons einen Vertrag über Zusammenarbeit geschlossen, in welchem sie sich verpflichtet, in der Periode der Feldarbeiten die zentralisierte technische Betreuung der Traktoren und Mährescher direkt auf dem Feld zu sichern.

PETROPOLAWSK. Die Tierzüchter der spezialisierten Wirtschaftvereinigung des Rayons Wosytschenka begannen das dritte Jahr des Planjahrstarts erfolgreich. In den übernommenen sozialen Verpflichtungen erklären sie jeden Tag 1978 zu einem Tag der Stabilität. Ende Januar feierten sie den ersten Sieg — sie hatten den Halbjahresplan des Fleischverkaufs an den Staat erfüllt. Bei einem Plan von 630 liefern sie 678 Zentner Fleisch. Das Durchschnittsgewicht eines Rindes belief sich auf 464 Kilo.

URALSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Kamenki“ Rayon Selimowski legen große Bemühungen an den Tag, um auf den Feldern möglichst viel Winterfeuchtigkeit zu speichern. Gegenwärtig wird die Schneefurche zum zweitenmal gezogen. Die Mechanisatorenbrigade Nikolai Miroshnikow im Bestand Alexander Kossin, Wladimir Ukolow, Viktor Ukolow, Viktor Karnauhow und Wenjamin Tschernow zogen in fünf Tagen die Schneefurche auf einer Fläche von 1000 Hektar.

Der Ernte 78 — ein sicheres Fundament



Die Brüder Nikolaus und Heinrich Sperling sind führende Mechanisatoren im Sowchos „Bostandykshi“, Gebiet Kokshetaw. Sie arbeiten mit einem K-700-Traktor in zwei Schichten und haben 5800 Hektar gezogene Schneefurchen auf ihrem Konto. Bei einem Soll von 120 Hektar bringen sie, es

Technik in zwei Schichten nutzen

An den Traktoristen- und Kombiführerlehrgängen der Sowchos und Kolchos der Republik ist die Hälfte des Lehrprogramms durchgenommen worden. Im Vergleich zu allen vergangenen Jahren erlernt eine Rekordzahl Ackerbauern diesen Beruf — fast 50.000 Personen. Das Geheimnis dieses Erfolges ist in der Popularität des Mechanisatorenberufs zu suchen. Viele Werktätige des Dorfes sind bestrebt, ihn zu meistern. Jährlich bilden die Wirtschaften allein 20.000 Traktoristen aus. In den meisten Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata gibt es genug Mechanisatoren, trotzdem erlernen noch über zweihunderttausend Sowchosarbeiter und Kolchosbauern den Traktoristen- und Kombiführerberuf. In diesem Frühjahr wird man hier wie auch in

den Kolchos und Sowchos der Gebiete Tschimkent, Dschanbuli und in anderen südlichen Gebieten jedes Aggregat für die Zweischichtarbeit bei der Aussaat kompletieren. In den anderen Gebieten wird jedes zweite Aggregat in zwei Schichten arbeiten. Alle Krowetz-Traktoren werden in der Republik mit zwei Fahrern komplettiert werden. Eine große Anzahl Abgänger ländlicher technischer Berufsschulen kommen ebenfalls in die Wirtschaften. Auch jeder Mährescher wird während der Ernte in zwei Schichten eingesetzt werden. Dabei werden die Industriebetriebe und Lehranstalten behilflich sein, wo an Kombiführerlehrgängen Tausende Arbeiter, Angestellte, Studenten lernen. (KasTAg)

Weiße Furchen

Die Landwirte des Rayons Urdshar, Gebiet Semipalatinsk, haben das Pflügen des weißen Ackers abgeschlossen. Hier wurde die Schneefurche auf einer Fläche von 160.000 Hektar gezogen. In den Wirtschaften Rayons hat man mit der zweiten Schneehäufung begonnen. Auch die Rayons Ajagus, Kokpekty und Makantschi haben fast alle geplanten Flächen mit Schneefurchen bearbeitet. In hohem Tempo verläuft die Aufspeicherung der Feuchtigkeit im Rayon Semipalatinsk. (KasTAg)

An Genossen Mascherow, Pjotr Mironowitsch

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren Ihnen, dem namhaften Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, zu Ihrem 60. Geburtstag.

Wir wünschen Ihnen, Pjotr Mironowitsch, gute Gesundheit, ein langes Leben und weitere fruchtbare Arbeit zum Wohl des Sowjetvolkes, im Namen des Triumphs des Kommunismus in unserem Land.

Zentralkomitee der KPdSU Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Ministerrat der UdSSR



Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Verleihung des Titels „Held der sozialistischen Arbeit“ an den Helden der Sowjetunion, Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, Genossen P. M. Mascherow

Für große Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat und anlässlich seines 60. Geburtstages wird hiermit an den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands, den Helden der Sowjetunion, Genossen Mascherow, Pjotr Mironowitsch, der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen mit Überreichung des Leninordens und der goldenen Medaille „Hammer und Sichel“.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. BRESHNEW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE Moskau, Kremli, 10. Februar 1978

Ich erinnere mich oft an das Gespräch, das im Herbst auf dem Weizenfeld stattfand. In unsere Arbeitsgruppe war der Che agronom der Wirtschaft, ein Held der sozialistischen Arbeit Bauman Turgunow gekommen. Wir sprachen von der schweren Ernte, von unseren Reichtümern und Erfolgen, dann ging das Gespräch wie von selbst auf die Zukunftpläne über. Damals äußerte Bauman Turgunowitsch seine Meinung: „Wißt Ihr, Genossen, ich bin der Ansicht, daß unsere Reder 20 Zentner Getreide je Hektar geben können. Jährlich und das muß für uns zur Norm werden.“ Unser Agronom hatte recht. Denn worin liegt die Kraft des Hektars, was vermag der Boden zu geben? Das Hektar Kraft liegt in unserer Mühe. Wen sollte heute ein Hektarertrag von 20 Zentner wunden? Auch andere Brigadere und Agronomen können bezeugen, daß auf dem Weizenfeld des Sowchos „Bostandykshi“ je Hektar erhalten wurden. Wie das erzielt wird? Vor allem dadurch, daß alles das Helfen einer volkwirtschaftlichen begünstigter gute Düngemittel, ausreichende Feuchtigkeit, der ganze Komplex moderner Landwirtschaftsgeräte und Verfahren und nicht zuletzt auch die Termine. Dort, wo dies alles übereinkommt, geriet die Ernte vorzüglich. Die Kommunistische Partei und die Regierung haben in den letzten Jahren vieles für den Aufstieg der Volkswirtschaft getan: Die Belieferung mit Landtechnik, Düngemitteln, die Ausgaben für die Wissenschaft nehmen mit jedem Jahr zu. Auch die Rückerstattung wächst. Noch nicht so lange her galt der 16-Zentner-Ernteertrag als eine vorzügliche Kennziffer. Heute ist sie für viele schon auf 20 Zentner hinaufgerückt. Und morgen,

Die Kraft des Bodens liegt in unserer Hand

Ich bin mir dessen sicher, werden auch 30 Zentner zur Norm werden. Das wird geschehen, wenn der Getreidebauer seine Arbeit wird so pünktlich wie am Betriebsfeldband organisieren können. Doch dafür fehlt uns vorläufig noch manches. Frühjahrs mangelte es an Schwergrubbern KPE 3,8, an Stoppelmaschinen, an den Eggen „Big 3“ und anderen Geräten. Der Herbst macht sichtbar, daß die Kombines nicht immer gut vorbereitet sind, daß in der Arbeitsorganisation noch Fehler zugelassen werden. Das sind unsere Reserven, dennoch freut uns auch das Erreichte. Im vergangenen Jahr hat unsere Wirtschaft den höchsten Ernteertrag im Rayon Mamjutka erzielt — 22,8 Zentner je Hektar. Die Brigade, der ich angehöre, wird von Nikolai Lukjanow angeleitet, einem erfahrenen Fachmann mit solider Arbeitsdauer. Unser Kollektiv bereitet sich gegenwärtig wie alle Ackerbauern auf die Frühjahrsfelderarbeiten des dritten Planjahres vor. Die Verantwortung für ihre erfolgreiche Durchführung ist besonders groß, denn wir, No. 1-Kasachstan, haben alle Getreidebauern der Republik dazu aufgerufen und wenn man schon Initiator ist, so gilt es auch Wort zu halten. Januar-Februar ist die Zeit der Feuchtigkeitsanreicherung. Der Winter ist in diesem Jahr schneereich, die Niederschläge sind höher als gewöhnlich. Auf einzelnen Feldern

Saatpflege... So haben wir es auch diesmal getan. Gegenwärtig sind wir mit der Überstüben der Traktoren beschäftigt, deren Wiederinstandsetzung wir in einem Monat abschließen werden. Ich z. B. bin Schlosser für Reparatur von Brennstoffanlagen geworden. Unlängst besprachen wir mit großem Interesse das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Den Aufruf der Partei und Regierung mit Stabilität zu erwidern so beschloß unser Kollektiv. Es ist vorgesehen, allein durch Senkung der Selbstkosten eine Million Rubel Reingewinn zu buchen. Um 10 Prozent sollen die Aufwände in der Getreideproduktion reduziert werden. Wir zweifeln nicht an der Realität der vorgemerken Aufgaben. Denn bei uns ist ein großer Trupp Meister des Ackerbaus tätig, die es immer verstehen werden, den Launen der Natur ihr Wissen Können und die langjährigen Erfahrungen entgegenzusetzen. Das sind Reinhold Penner, Eduard Miller, Iwan Romaschkin, Philipp Selbeid, Iwan Iwoigla, Nikolai Bassow, Heinrich Fütterer, Alexander Freiling und andere. Solche Menschen wie sie haben durch ihre Arbeitstagen schon wiederholt bewiesen, daß sie großen Aufgaben gewachsen sind. Jakob WIEBE, Mechanisator der den Orden des Roten Arbeitbanners tragenden Zuchtwirtschaft „60 Jahre Oktoberrevolution“, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitbanners Gebiet Nordkasachstan

Wettbewerb groß geschrieben

Für das Planjahr fünf — höchste Arbeitsproduktivität!

„Aktiv am volksumfassenden Kampf um Effektivität und Qualität teilzunehmen — das bedeutet, alle Möglichkeiten für die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität zu nutzen.“
(Aus dem Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol)

MIT dem Gefühl hoher persönlicher Verantwortung für das Schicksal des zehnten Fünfjahrplans und reger Teilnahme an den großen ökonomischen und sozialen Errungenschaften arbeiten in diesen Tagen die Sowjetmenschen. Sie sind bestrebt, den Arbeitsplan und den straffen Rhythmus des Jubiläumswettbewerbs, weiterzuentwickeln und setzen alles daran, um heute besser als gestern und morgen besser als heute zu arbeiten. Und das bedeutet, die Arbeitsproduktivität, die Qualität und Effektivität der Produktion größtmöglich zu steigern. Ebdarum zielt die Werktätigen das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an alle Sowjetmenschen ab.

Die Werktätigen der Republik sehen im weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb, in der schöpferischen Auswertung fortgeschrittener Erfahrungen einen effektiven Weg zur Steigerung des Tempos und der Qualität der Produktion und schreiten auf diesem Weg dem vorgemerkten Ziel zuverlässig entgegen.



JAHREIN, jahresarbeitet das Kollektiv der Talgarer Filiale Nr. 2 der Alma-Atar Werkreparaturproduktionsvereinigung „F. E. Dzierzynski“ stabil und rhythmisch. Im Jubiläumsjahr hat das Kollektiv der Filiale 50 000 Erzeugnisse für eine Gesamtsumme von 73 000 Rubel über den Plan hinaus geliefert. Allein in diesem einen Jahr ist die Arbeitsproduktivität um 12,5 Prozent gestiegen. Dieser Erfolg wurde dank der Rekonstruktion und Erneuerung der alten Werkabteilungen, dank der Einführung der modernen Betriebsästhetik erzielt.

Neben der Vergrößerung des Produktionsausstoßes wird der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse ungeschwächte Aufmerksamkeit geschenkt. Dreizehn Erzeugnisarten der

Filiale führen das staatliche Gütezeichen. Im vergangenen Jahr wurden Erzeugnisse mit dem ehrenvollen Fünckel für mehr als 1 Million Rubel geliefert.

In der Filiale entfaltete sich ein wirksamer Wettbewerb darum, persönliche Fünfjahrpläne durch Steigerung der Arbeitsproduktivität in 3,5 Jahren zu erfüllen. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb ist die Komsomolzin Lilli Felde (unser Bild rechts).

In 3,5 Jahren will die von Katherina Travil geleitete Brigade der kommunistischen Arbeit (Bild links Mitte) ihren Fünfjahrplan erfüllen. Dieses Brigadekollektiv liefert ausgezeichnete Gütekatégorie.



Fotos: A. Felde

Gute Ideen werden Taten

Die Werktätigen des Sowchos „Tschabrodski“, Gebiet Kokschatel, hatten die Erarbeitung ihrer sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Planjahr kurz vor Neujahr abgeschlossen. Von vielen Wegen, die zur Erreichung der gestellten Aufgaben führten, wählten die Sowchosarbeiter, im Wettbewerb die effektivsten. Sie befaßten sich ernsthaft mit der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion. Über die ersten erfolgreichen Schritte in dieser Richtung und über die schon erzielte Erfolge unterhielt sich unser Korrespondent mit Wladimir Filipowitsch Gudymenko, Stützmitglied des Regionalrats der Kommunistischen Partei Kasachstans, Sekretär des Parteikomitees im Sowchos.

„FREUNDSCHAFT: Selbstverständlich sind Sie sachkundig, gut vorbereitete Spezialisten im Lande, Neuerungen sind Ihnen auszusuchen und sie auf ihrem Produktionsabschnitt schnell anzuwenden. Vielleicht wollen wir unser Gespräch gerade damit beginnen.“

W. GUDYMENKO: Natürlich hängt der größte Anteil der Erfolge der Wirtschaft von heute und morgen wie nie zuvor von den Fachleuten der modernen Sowchosproduktion ab. Gerade deshalb macht die Parteiorganisation des Sowchos unsere Spezialisten stets auf die Notwendigkeit aufmerksam, alles Neue und Fortschrittliche, das in anderen Wirtschaften des Gebiets, der Republik und des Landes angewandt wird, zu erforschen und anzuwenden.

In den letzten Jahren führen unsere Hauptfachleute wiederholt in führende Wirtschaften, um an Ort und Stelle die jeweilige Neuerung zu studieren und sie in Aktion zu beobachten, um sich von ihrer Nützlichkeit zu vergewissern und nachher diese bei sich einzuführen. Durch die Bemühungen der Spezialisten, Rationalisatoren und einfach Enthusiasten wurde im Sowchos in Fragen der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion Großes geleistet.

„FREUNDSCHAFT: Die Viehzucht läßt sich nur durch ihre vollständige Umrüstung auf industrielle Grundlage durch die Einführung von Mechanismen und Vorrichtungen schnell haben, die den Viehzüchtlern die Arbeit erleichtern und das Wachstum der Arbeitsproduktivität beschleunigen. Leider ist unsere Industrie vorläufig nicht imstande, sämtliche Formen mit allen notwendigen Mechanismen zu versorgen. Deshalb stimmen die Wünsche des Dorfes noch nicht immer mit seinen Möglichkeiten überein. Welchen Ausweg sehen Sie aus dieser Lage?“

W. GUDYMENKO: Längere Zeit hielt sich die Leistung der Sowchosherde auf ein und demselben Niveau. Man fing an, nach „Vitaminen“ des Wachstums zu suchen. Dieses Problem wurde wiederholt auf Partei- und Gewerkschaftsversammlungen erörtert. Nachher überzeugte man mich, daß der zurückliegende Zweig unserer Wirtschaft nur durch seine Umgestaltung, durch seine Überführung auf industrielle Geleise zu heben ist. Doch wozu anfangen? Es fehlte uns an der notwendigen Industriemechanik. Obgleich man sich bemüht hat, die Wurzel des Übels nicht nur darin liegt, hauptsächlich ist dabei, innere Reserven, die es in jeder Wirtschaft gibt, für die

Errichtung jeweiliger technologischer Linien in der Viehzucht ausfindig zu machen. Unsere Fachleute beschlossen, sich vor allem ernsthaft mit Fragen der Futterzubereitung zu beschäftigen. Es war an der Zeit, die bisherige Methode im Viehfüttern zu verwerfen, die darin bestand, daß das Vieh nur das zu bekommen habe, was ihm die Natur schenkt. Die Natur ist aber in unserer Gegend oft recht karg. So kamen wir auf die Idee, solche Futterküchen zu bauen, die die ganze Viehherde mit schmackhaftem, gut zubereitem Futter versorgen können. Doch inoffiziell eine Neuerung war, wollten wir uns ähnliche Konstruktionen erst bei den Nachbarn ansehen. Zu diesem Zweck besuchten unsere Spezialisten die Sowchosherde des Mechaniker Fjodor Koguta und der Brigadier Michael Ollin — die „Kusschosses“, „Menshinski“, „Bulaski“ und „Kamenobrodski“.

Heute funktionieren bei uns Futterküchen: in der Abteilung für Milch und auf der Schweinefarm. Die Futterküche in Litwinowka versorgt das ganze Vieh der Abteilung mit Futtermischungen. Hier hat man auch die Produktion künstlicher Milch aufgenommen. Die Investitionen für diese Bauobjekte machten sich schon in den ersten Jahren vollständig bezahlt. Jahraus, jahrein lösten unsere sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Tiererzeugnissen an den Staat erfolgreich ein.

Auch diesmal hatten wir unsere Fachleute, die das Recht und die Pflicht von ihrer Sachlichkeit und von der fachmännischen Anleitung des Betriebs, von ihrem organisatorischen Talent in nicht geringem Maße das Resultat kollektiver Anstrengungen ab. Was wird bei Ihnen in dieser Hinsicht getan?

W. GUDYMENKO: Das Parteikomitee betrachtet es unerlässlich, mit den Produktionsleitern ständig zu arbeiten. Im Laufe des Jahres wurden von den Kommunisten auf Partei- und Betriebsversammlungen die Fragen des Sowchos wiederholt Fragen der Organisation des Kampfes um die Steigerung der Effektivität und Qualität an allen unseren Produktionsabschnitten erörtert. Auf diesen Versammlungen bewerten wir oftmals die Arbeit des Agronomen, Zooveterinär- und Ingenieursdienstes, würdigen die Initiative einiger Produktionsleiter, unterziehen die anderen wegen Trägheit einer scharfen Kritik. Eine solche Arbeit mit den leitenden Kadern ermöglicht es, deutlich die Vor- und Nachteile der praktischen Wirtschafts-

„FREUNDSCHAFT: Die Zeit eilt ungemein vorwärts. Der Informationsstrom wächst immer mehr an. Wie sehen Sie die Aufgaben der Zeit zu halten, ist es heute wie nie zuvor wichtig, sich in diesem Strom orientieren zu können.“

W. GUDYMENKO: Gewiß, ich erinnere mich an einen Zeitungsartikel über die Möglichkeit, das Problem des Mineralhüfters bei Vieh erfolgreich zu lösen. In seinen Artikeln war die Wirtschaft mit den wertvollen fänger durch Worte und sieh, es geht schon besser, sicher. Nach ein paar Minuten sind die Diagonalstreifen fertig. Die Brigadiere prüft, ob auch hier ordentlich gemacht wurde, und die Werkstücke wandern zu den Tischlern der Brigade I. Borodin.

Heute arbeiten am Abschnitt Gestellmontage der Veteran der Tischlerbrigade W. Sergejew und A. Rjabkow. Alexej kam vor kurzer Zeit hierher, aber er arbeitet schon sicher und führt einige Operationen aus, meistert Wechselbäume. Darin liegt das Verdienst seines Lehrmeisters und anderer Möbelbauer der Fabrik. Hier sowie in der Brigade R. Gukowitsch gilt die Regel „Bringe, was du kannst, deinem Kollegen bei“. Deshalb sind beide Brigaden durch ihre hohe Meisterschaft berühmt. Die Brigaden I. Borodin und R. Gukowitsch suchen ständig und ermitteln neue Reserven an jedem Arbeitsplatz. Hier sei nur ein Beispiel angeführt. Früher kam es auf dem Fließband oft

Erfahrungen in der Zubereitung von Mineralkomponenten gemeinsam. Sogleich wurde einer unserer führenden Spezialisten mit dem Auftrag dorthin geschickt, die Erfahrungen der Viehzüchter aus dem Gebiet Omsk zu studieren.

Die Methode der Herstellung des sogenannten Prämix erwies sich als ganz einfach. Die Mechanisatoren des Sowchos verwendeten für seine Produktion ein Baugregat — einen Grundmischer. Die Erzeugung von Mineralprämix war in der Wirtschaft im Laufe von 1,5—2 Wochen gemeistert worden. Das Resultat übertraf alle Erwartungen. Die Melkerträge stiegen rapid an.

Man könnte viele solcher Beispiele anführen. In denen wir Informationen über die Futterzubereitung und Anwendung neuer Maschinen der Periodika entnehmen. Deshalb sieht das Parteikomitee der Wirtschaft es als seine Pflicht an, die Budget- wie auch die persönliche Abrechnung von Presseausgaben unter seiner Kontrolle zu halten.

Viel Fachliteratur kommt auch ins Parteikomitee. Über alle nützlichen Mitteilungen aus diesen Broschüren werden die Fachleute sofort in Kenntnis gesetzt, und sie bemühen sich ihrerseits, diese in der Produktion auszuwerten.

„FREUNDSCHAFT: Und doch ist das Parteikomitee wohl-überwiegend, den Informationsstrom allein zu verfolgen. Ansehnlich ist die Zeit herangereift, in den Wirtschaften einen eigenen Informationsdienst zu schaffen.“

W. GUDYMENKO: Ja, es gilt, dieses Problem schon heute zu lösen, denn es ist eine der größten Reserven des Wachstums der Arbeitsproduktivität auf dem Lande. Mit der Zeit wird diese Abhängigkeit in geometrischer Reihe ansteigen.

„FREUNDSCHAFT: In letzter Zeit gehört es zum guten Ton, über die Sachlichkeit und Unternehmungslust der Leiter zu sprechen. Und das hat Recht. Allerdings von ihrer Sachlichkeit und von der fachmännischen Anleitung des Betriebs, von ihrem organisatorischen Talent in nicht geringem Maße das Resultat kollektiver Anstrengungen ab. Was wird bei Ihnen in dieser Hinsicht getan?“

W. GUDYMENKO: Das Parteikomitee betrachtet es unerlässlich, mit den Produktionsleitern ständig zu arbeiten. Im Laufe des Jahres wurden von den Kommunisten auf Partei- und Betriebsversammlungen die Fragen des Sowchos wiederholt Fragen der Organisation des Kampfes um die Steigerung der Effektivität und Qualität an allen unseren Produktionsabschnitten erörtert. Auf diesen Versammlungen bewerten wir oftmals die Arbeit des Agronomen, Zooveterinär- und Ingenieursdienstes, würdigen die Initiative einiger Produktionsleiter, unterziehen die anderen wegen Trägheit einer scharfen Kritik. Eine solche Arbeit mit den leitenden Kadern ermöglicht es, deutlich die Vor- und Nachteile der praktischen Wirtschafts-

Stoppungen. Die Stemmmaschine brachte nicht die nötige Leistungsfähigkeit auf, alle Diagonalstreifen zu lochen, sie setzte oft aus. Die erfahrenen Tischler A. Sachs und W. Dunder schlugen vor, zusätzlich den Elektrobohrer zu nutzen. Sie begannen als erste damit, und der Engpaß war behoben.

„Eins nach dem anderen „rollen“ frisch lackierte Diwane und Betten vom Fließband. Sie führen das stolze Gütezeichen. Bei der Herstellung dieser Möbel verwendete man erstmalig Latex — einen Stoff, der einzigartig ist nach seiner Elastizität und Festigkeit. Hier sei nur die Eigenschaften von Gummi, Porolon und anderen Stoffen in sich vereint. Die Anwendung von Latex erhöht die Lebensdauer unserer Erzeugnisse. Latex erhält besser deren Form, ist hygienischer, da sich im Polster weniger Staub ansammelt, erzählt uns der Abteilungsleiter M. Barski. „Nicht von ungefähr erfreuen sich unsere Möbel immer größe-

Tag und Nacht läuft im Kalzinierungsabschnitt des Pawlodarer Aluminiumwerks der technologische Prozess. Beeindruckend sind die sich langsam zündelnden und heiß atmenden Zylinderöfen.

Die neue wichtige Technik wird von einem relativ kleinen Kollektiv betreut. Wenn in den zentralen Hauptabteilungen die Zahl der Arbeiter im Durchschnitt 600—800 und mehr Personen beträgt, so sind es in der für Kalzinierung knapp hunderte. Dabei ist die Arbeitsproduktivität hier die höchste im Betrieb. Und sie wächst unaufhaltsam. Das spricht bereits von den großen Möglichkeiten, über die ein kleines Kollektiv verfügt.

Welche Wege in der Steigerung der Produktivität der Arbeit und der Ausrüstungen sind hier schließlich die wichtigsten? Vor allem zeichnen sich die Kalzinierer durch sorgsames Verhalten zur Technik aus. Jeder technologische Dienst ist beauftragt, stets die Nutzung der Ausrüstungen zu kontrollieren. Beim Leistungsvergleich wird der Zustand der Ausrüstungen unbedingt in Betracht gezogen und entsprechend eingeschätzt. Wenn die Einschätzung niedrig ist, so muß sich nicht selten eine Schicht, der nach den anderen Kennziffern der erste Platz zuhelfen, mit dem zweiten und sogar dritten zufriedengeben.

Eine wichtige Bedeutung in der Steigerung der Produktivität der Ausrüstungen muß man in der Abteilung auch der Automatisierung der technologischen Prozesse bei. Sie wird in enger Zusammenarbeit mit dem Kollektiv des zentralen Laboratoriums für Automatik und Meßtech-

„Das ist noch keine Spitze“, sagt der Meister und Parteiorganisator überzeugt. „Nach dem Vorbild der Brigaden I. Borodin und R. Gukowitsch entfaltete sich der Wettbewerb um das Recht, vollständig unter Selbstkontrolle zu arbeiten.“ Das ist zweifellos eine hohe Zielmarke, aber wir sind ihr gewachsen.“

Davon überzeugt uns erneut der Umstand, daß die Werktätigen der Abteilung ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vergangene Jahr in Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen mit zwei Monaten Planvorrat erfüllten, indem sie für mehr als 170 000 Rubel solche Erzeugnisse herstellten. Deshalb sind die Zielmarken für dieses Jahr erfüllbar. Die Brigaden der Abteilung haben beschlossen, das Programm dreier Jahre in Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen.

Paul ADLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

„Aktiv am volksumfassenden Kampf um Effektivität und Qualität teilzunehmen — das bedeutet, alle Möglichkeiten für die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität zu nutzen.“

„FREUNDSCHAFT: Läßt es sich in diesem Fall ersehen, wozu sich Worte und Taten eines Spezialisten auf die Arbeitsergebnisse des ganzen Kollektivs auswirken?“

W. GUDYMENKO: Natürlich. Anfangs vorigen Jahres schrieb der junge Kommunist, Chefingenieur Nikolai Bepalow in einem Punkt seines schöpferischen Plans: „Eine Milchleitung im neuen Viehstall in der Sowchosabteilung Nr. 1 zu montieren.“

Eine ähnliche Anlage, die die Qualität der Milch fördert, sah Bepalow im Sowchos „Kusschosses“. Heute funktioniert auch in unserem Sowchos eine Milchleitung. Auf dieselbe Weise, mit Auswertung der Erfahrungen der Nachbarn unter Leitung des Chefingenieurs wurden in der Wirtschaft die Aggregate für Produktion von vitaminreichem Grünmehl und von Granula montiert und in Betrieb genommen.

„FREUNDSCHAFT: Aus dem Gesagten dürfte man schließen, daß jener gewinnt und sich weiterentwickelt, der am beharrlichsten alle Neue und Fortschrittliche zu lochen ist, die selbstredend die Wahrheit aussehend, kann man große Produktionshöhen erklimmen.“

W. GUDYMENKO: Ja, Gegenwärtig ist die Sorge um seine Einzelleistung überwinden werden. Und wiederum kamen hier die fortschrittlichen Arbeitererfahrungen zugute. In der Produktionsabteilung wurde eine Kettenschicht hoher Arbeitsqualität organisiert. Allmählich setzte ein strenger Rhythmus ein, die Qualität der Arbeitsgänge verbesserte sich, die Einstellung der Menschen zur Sache änderte sich, das Interesse am Endergebnis der Arbeit stieg. Während zu Beginn des Planjahres 90 Prozent der Erzeugnisse der Abteilung ohne Nacharbeit geliefert wurden, sind es jetzt bereits 98 Prozent.

„Das ist noch keine Spitze“, sagt der Meister und Parteiorganisator überzeugt. „Nach dem Vorbild der Brigaden I. Borodin und R. Gukowitsch entfaltete sich der Wettbewerb um das Recht, vollständig unter Selbstkontrolle zu arbeiten.“ Das ist zweifellos eine hohe Zielmarke, aber wir sind ihr gewachsen.“

Davon überzeugt uns erneut der Umstand, daß die Werktätigen der Abteilung ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vergangene Jahr in Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen mit zwei Monaten Planvorrat erfüllten, indem sie für mehr als 170 000 Rubel solche Erzeugnisse herstellten. Deshalb sind die Zielmarken für dieses Jahr erfüllbar. Die Brigaden der Abteilung haben beschlossen, das Programm dreier Jahre in Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen.

Paul ADLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Ausschau nach neuen Reserven

Die neue wichtige Technik wird von einem relativ kleinen Kollektiv betreut. Wenn in den zentralen Hauptabteilungen die Zahl der Arbeiter im Durchschnitt 600—800 und mehr Personen beträgt, so sind es in der für Kalzinierung knapp hunderte. Dabei ist die Arbeitsproduktivität hier die höchste im Betrieb. Und sie wächst unaufhaltsam. Das spricht bereits von den großen Möglichkeiten, über die ein kleines Kollektiv verfügt.

Welche Wege in der Steigerung der Produktivität der Arbeit und der Ausrüstungen sind hier schließlich die wichtigsten? Vor allem zeichnen sich die Kalzinierer durch sorgsames Verhalten zur Technik aus. Jeder technologische Dienst ist beauftragt, stets die Nutzung der Ausrüstungen zu kontrollieren. Beim Leistungsvergleich wird der Zustand der Ausrüstungen unbedingt in Betracht gezogen und entsprechend eingeschätzt. Wenn die Einschätzung niedrig ist, so muß sich nicht selten eine Schicht, der nach den anderen Kennziffern der erste Platz zuhelfen, mit dem zweiten und sogar dritten zufriedengeben.

Eine wichtige Bedeutung in der Steigerung der Produktivität der Ausrüstungen muß man in der Abteilung auch der Automatisierung der technologischen Prozesse bei. Sie wird in enger Zusammenarbeit mit dem Kollektiv des zentralen Laboratoriums für Automatik und Meßtech-

„Das ist noch keine Spitze“, sagt der Meister und Parteiorganisator überzeugt. „Nach dem Vorbild der Brigaden I. Borodin und R. Gukowitsch entfaltete sich der Wettbewerb um das Recht, vollständig unter Selbstkontrolle zu arbeiten.“ Das ist zweifellos eine hohe Zielmarke, aber wir sind ihr gewachsen.“

Davon überzeugt uns erneut der Umstand, daß die Werktätigen der Abteilung ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vergangene Jahr in Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen mit zwei Monaten Planvorrat erfüllten, indem sie für mehr als 170 000 Rubel solche Erzeugnisse herstellten. Deshalb sind die Zielmarken für dieses Jahr erfüllbar. Die Brigaden der Abteilung haben beschlossen, das Programm dreier Jahre in Herstellung von Erzeugnissen mit dem staatlichen Gütezeichen zum 7. Oktober 1978 zu erfüllen.

Paul ADLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

„Das ist noch keine Spitze“, sagt der Meister und Parteiorganisator überzeugt. „Nach dem Vorbild der Brigaden I. Borodin und R. Gukowitsch entfaltete sich der Wettbewerb um das Recht, vollständig unter Selbstkontrolle zu arbeiten.“ Das ist zweifellos eine hohe Zielmarke, aber wir sind ihr gewachsen.“

Arbeitsproduktivität nennen wollen, so sind das das sorgsame Verhalten zur Technik, die Automatisierung der technologischen Prozesse und die Erziehung der Arbeiterkader. Die Kalzinierer haben schon die projektierte Kapazität der Öfen erreicht. Doch zurecht behaupten sie, daß das Erzielte noch kein Höchstmaß ist und suchen nach neuen Reserven zur Steigerung der Produktion.

So zum Beispiel hat die technologische Schicht Nr. 4, geleitet vom Meister P. Skokin, als Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentrals der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol beschlossen, 1978 unter der Devise „Die Produktivität der technologischen Komplexe — höher als die projektierte“ zu arbeiten. In den sozialistischen Verpflichtungen hat sich das Kollektiv folgende Punkte vorgenommen: Steigen wesentlich die Erschließung des automatisierten Systems der Steigerung des technologischen Prozesses die Stundenproduktivität der Öfenkomplexe um 20 Prozent gegenüber dem Projekt zu erhöhen und 70 Prozent Tonerde mit dem staatlichen Gütezeichen zu produzieren.

Ronald KRAUSE, Korrespondent der „Freundschaft“

Schon mehrere Jahre arbeitet Anatoli Masljakow am Prüfstand in Kleinmotorenwerk von Petropawlowsk. Dank seinen reichen Arbeitserfahrungen und seiner Findigkeit erfüllt er sein Schichtloos stets zu 110 Prozent.

Foto: S. Pohl

Beitrag der Rationalisatoren

TALDYKURGAN. Im Blei- und Zinkkombinat Tekeli ist seit Beginn des Planjahres fünf der 1500 Verbesserungsvorschläge eingeleitet worden. Der Leiter des Transportabschnitts W. Michschenko, der Mechaniker N. Popow und der Schlosser Sh. Kilmienkow vervollkommen zum Beispiel die Kippvorrichtung für die Entladung von Waggons, die das Erz zur Aufbereitungsabrik bringen. Diese Vorrichtung wird es ermöglichen, mehr als 15 000 Rubel im Jahr einzusparen.

Eine fünfjährige Arbeit leistet im Kombinat der Rat der Gesellschaft für Erfinder und Rationalisatoren. Gut ist die Arbeit mit den jungen Produktionsneuerungen gestaltet. In zwei Planjahren gelang der ökonomische Nutzeffekt dank den eingehrten Vorschlägen und Erfindungen 2 Millionen Rubel.

AKTJUBINSK. Zehn schöpferische Brigaden beteiligen sich ständig an der Rationalisatorbewegung in der Produktionsvereinigung „Aktjubchimplast“. Die Vorschläge der Brigaden steigern wesentlich die Arbeitsproduktivität und ergeben einen hohen ökonomischen Nutzeffekt. Allein ein Vorschlag der schöpferischen Brigade, geleitet von W. I. Lepin, brachte 9 000 Rubel Gewinn ein. Dank der Veränderung der Technologie, der Verarbeitung der Glasfläche auf Vorschlag T. Jegorwas und A. Bergers konnten fast 12 000 Rubel eingespart werden. In zwei Jahren des 10. Planjahres wurden in der Vereinigung 350 Vorschläge der Rationalisatoren in die Produktion übergeleitet.

Ein Jahr Stobarbeit

Die Arbeiter aus der Produktionsabteilung Nr. 4 der Ust-Kamenogorsker Möbelfabrik haben beschlossen, das Programm dreier Planjahre in der Herstellung von Erzeugnissen mit staatlichem Gütezeichen zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen.

Die Produktionsabteilung Nr. 4 die Fließstraße. Die Polsterer N. Rybina, G. Fedulowa und W. Kopejkina legen geschickt Wattelein auf den Sitzkissen künftigen Diwane. Neben den Rahmen für die Rückenlehne, die erfahrenen Arbeiterinnen E. Gerzuk und W. Jasykowa überziehen sie mit Dekorationsstoff.

„Elvira zählt zu unseren Bestarbeiterinnen“, sagt die Brigadierin Rissna Gukowitsch und schaut mit E. Gerzuk vor. Sie arbeitet hier sechs Jahre lang und hat bereits gute Erfahrungen gesammelt. Sie kennt ihr Fach und ist eine tüchtige Rationalisatorin. Auf ihren Vorschlag wenden wir die komplexe

Brigadenmethode bei der Werkstückvorbereitung an. Dadurch stieg unsere Arbeitsproduktivität wesentlich. Auch war sie die erste, die zur Befestigung der Klammer am Diwanstanz eine Schlagpistole anwendete. Dadurch wurde der Kraftaufwand fast um die Hälfte verringert. In der Zeit für diese Arbeit — um ein Drittel.“

Diese dunkelhaarige Elvira Gerzuk ist zudem eine erfahrene Lehrmeisterin; sie hat zehn Meisterschaften ihren Beruf meistern. Auch gegenwärtig zeigt sie der Schulabgängerin Valentina Jasykowa, wie ein schwieriger Handgriff besser auszuführen ist, dabei ist sie taktvoll und zuvorkommend. Sie ermutigt den An-



6 Jahre Radikalerlaß- 6 Jahre demokratischer Widerstand gegen die Berufsverbote



Foto: TASS

BRD. Eine massenhafte Kundgebung der Gegner der Berufsverbote fand in Frankfurt am Main anlässlich des 6. Jahrestags der Annahme des sogenannten Beschlusses über radikale Elemente statt. Das Kommunisten, Linken Sozialdemokraten, Aktivisten der Jugend- und Gewerkschaftsorganisation den Zutritt zum Staatsdienst verweigert.

In den verflochtenen sechs Jahren fielen in der BRD mehr als 4000 Personen - Lehrer und Juristen, Erzieher und Ärzte, Eisenbahner und Gewerkschaftsaktivisten, Führer von Jugend- und Studentenverbänden - diesem Berufsverbot zum Opfer.

In den Bruderländern

Werktätige melden

BUDAPEST. In der ungarischen Hauptstadt laufen Meldungen ein über die Leistungen der Kollektive der Industriebetriebe und Bauorganisationen der Republik. Von der Überbietung der Aufgabe des ersten Monats des Jahres berichteten die Grubenarbeiter. Im Januar förderten sie 2,3 Millionen Tonnen Kohle zutage und steigerten somit wesentlich die Arbeitsproduktivität sowie die Leistungsfähigkeit der Maschinen und Ausrüstungen. Dank der Stöbarbeit haben die Arbeiter der größten Erdöllagerstätte der Republik Siegel im Monat 150 000 Tonnen schwarzen Goldes gewonnen und die Planaufgaben um 4 Prozent überboten.

ten somit wesentlich die Arbeitsproduktivität sowie die Leistungsfähigkeit der Maschinen und Ausrüstungen. Dank der Stöbarbeit haben die Arbeiter der größten Erdöllagerstätte der Republik Siegel im Monat 150 000 Tonnen schwarzen Goldes gewonnen und die Planaufgaben um 4 Prozent überboten.

Ein mächtiger Faktor

ULAN-BATOR. Gut gestartet ist im entscheidenden Jahr des mongolischen Planjahres die Geflügelproduktion. Hier erntet man 1 Million Eier um 82 Prozent mehr als im Januar vorigen Jahres. „Solch eine Leistung hat der Betrieb zum ersten Mal in seiner Geschichte erzielt“, unterstreicht der Direktor der Fabrik D. Zedengontschig. „Seinen Erfolg führt das Kollektiv vor allem auf die zielsichere Arbeit der Parteiorganisation zurück. Von den ersten Tagen des neuen Jahres an sind unsere Hauptbemühungen auf die Mobilisierung aller Ressourcen und Möglichkeiten konzentriert. In erster Linie auf die effektive Ausnutzung der fortgeschrittenen sowjetischen Erfahrungen. Ein mächtiger Faktor der Steigerung der Produktionseffektivität ist der sozialistische Wettbewerb.“

lem auf die zielsichere Arbeit der Parteiorganisation zurück. Von den ersten Tagen des neuen Jahres an sind unsere Hauptbemühungen auf die Mobilisierung aller Ressourcen und Möglichkeiten konzentriert. In erster Linie auf die effektive Ausnutzung der fortgeschrittenen sowjetischen Erfahrungen. Ein mächtiger Faktor der Steigerung der Produktionseffektivität ist der sozialistische Wettbewerb.

Kubanischer Zement

HAVANNA. In raschem Tempo entwickelt sich die Zementindustrie Kubas. In den Jahren der Volksmacht vergrößerte sich der Produktionsausstoß in diesem Volkswirtschaftszweig auf fast das 4fache und betrug im vorigen Jahr 2,6 Millionen Tonnen. Besonders hohe Leistungen haben die Betriebe „Si-guany“ und „Jose Merse-ron“ aufzuweisen, die je 690 000 Tonnen Zement - eine Rekordmenge in ihrer ganzen Geschichte - produziert.

Die hohen Leistungen der kubanischen Zementarbeiter sind dank der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie der Leistungsfähigkeit der Ausrüstungen, der Verringerung der Arbeitszeitverluste, der Einsparung von Rohstoffen und materiellen Ressourcen möglich geworden.

In wenigen Zeilen

ADDIS ABEBA. Die Presse der reaktionären arabischen Regimes, die durch ihre Waffenlieferungen an Somalia und durch ihre finanzielle Unterstützung dieses Landes praktisch zu Teilnehmern an Israels aggressiven Krieg gegen Äthiopien geworden sind, versucht in letzter Zeit, die somalischen Führer in Schutz zu nehmen und auf Äthiopien in seinen gerechten und prinzipiellen Haltung Schäften zu werfen und zwischen diesem Land und der fortschrittlichen arabischen Welt Zwist zu säen. Zu diesem Zweck setzten sie eine Fälschung in die Welt, wonach Äthiopien von Israel Waffen beziehe. Es ist kein Zufall, daß diese diebeisige Behauptung zu einem Moment im Umlauf gesetzt wurde, da Israel und Ägypten Separatverhandlungen führen.

BRÜSSEL. Am 5. April dieses Jahres findet in den EWG-Ländern ein Aktionstag gegen die Arbeitslosigkeit statt. Wie das Exekutivkomitee des Europäischen Gewerkschaftsverbands mitteilte, sollen an diesem Tag in den neun EWG-Ländern Streiks, Demonstrationen und Kundgebungen veranstaltet werden, auf denen die Werktätigen von den Regierungen effektive Maßnahmen für den Abbau und den Export von Uran zu erklären. Ihre Entscheidung begründete die Partei damit, daß der Export von Uran zur Verbreitung von Kernwaffen in der Welt führe.

CANBERRA. Der Australische Gewerkschaftsverband, dem rund zwei Millionen Mitglieder angehören, hat mit einer Stimmenmehrheit den Vorschlag abgelehnt, den Abbau und den Export von Uran in Australien vollständig zu boykottieren. Dieser Vorschlag wurde gemacht, nachdem die oppositionelle australische Labourpartei auf ihrem Parteitag im vergangenen Jahr in Perth beschlossen hatte, ein Moratorium für den Abbau und den Export von Uran zu erklären. Ihre Entscheidung begründete die Partei damit, daß der Export von Uran zur Verbreitung von Kernwaffen in der Welt führe.

Während ihrer jüngsten Wahlkampagne und nach den Wahlen versicherte die in Australien herrschende Koalition aus Liberalen und Agrariern, daß die Regierung gegen die eventuelle Nutzung des australischen Urans für Produktion von Kernwaffen in anderen Ländern entsprechende Maßnahmen einleiten wird.

Für konstruktive Haltung

Im Rahmen der Verhandlungen über die Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa hat in der Wiener Hofburg die 159. Plenarsitzung stattgefunden. In der Sitzung sprach der Leiter der Delegation der ungarischen Volksrepublik Z. Vodor.

Wie der Sprecher der ungarischen Delegation vor Journalisten erklärte, habe Vodor in seinen Ausführungen auf die günstige Möglichkeit hingewiesen, die 1977 bestand, um einige Vereinbarungen zu erzielen, die die Grundlage für den Abschluß eines künftigen konkreten Abkommens abgeben könnten. Die NATO-Länder hätten jedoch alle Kompromißvorschläge der Warschauer Vertragsstaaten, die sie 1976 und 1977 machten, abgelehnt und somit einen Fortschritt bei den Verhandlungen faktisch torpediert. Die NATO-Pläne der Produktion und Stationierung neuer Massenvernichtungswaffen behinderten vielmehr ernsthaft eine Entspannung auf militärischem Gebiet.

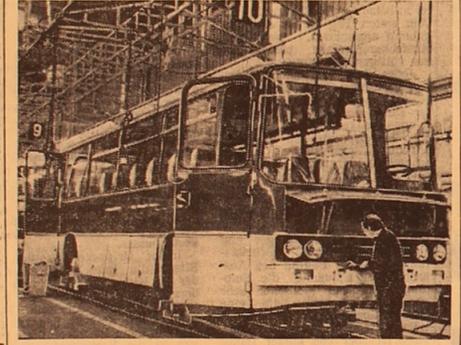
Ein Spiel, das wohl zu weit geht

Die in New York erscheinende illustrierte Wochenschrift „Parade“ hat berichtet, daß die Luftstreitkräfte der USA im Bundesstaat Nevada vor zwei Jahren eine Spezialausbildung ihres Personals für Bombardier und von Objekten auf dem Territorium der UdSSR und anderer Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages eingeführt haben. In diesem „Ausbildungsprogramm“ geht es um die Erprobung von zwei Geschwadern mit Flugzeugen mit sowjetischen Erkennungszeichen, die von amerikanischen Piloten, die unter den Bedingungen der Uniform, geflogen werden. Die Abteilung würde von einem Sondergeleit geleitet, an dessen Eingang ein Schild mit der Aufschrift „Arrestor“ angebracht sei. Das gleiche Wort sei auch auf die Uniform der Piloten eingestrichelt, die wie die Zeitschrift berichtet, die russische Sprache sowie die sowjetischen Dienstvorschriften studieren. Im Bereich des „Ausbildungsprogramms“ seien Modelle von Werken, Verwaltungsgebäuden und Brücken in natürlicher Größe aufgebaut worden. Somit haben die Piloten von Pentagon ein reales Ziel. Die Falken vom Pentagon haben in Nevada ein offensichtlich provokatorisches Militärspiel aufgezogen und versuchen es, auch noch über eine Zeitschrift mit einer Massenausführung zu popularisieren. Es fragt sich nur, zu welchem Zweck dies getan wird. Offenbar, um ein weiteres Mal den Spielplan mit den Illusionen sowjetischen Gefährlichkeitscharakter zu zeigen und zu sagen, hier sei der Aggressor.

Der echte Aggressor aber wurde vom Pentagon geduldet, dessen Haushalt für 1979 eine weitere Eskalation der Kriegsvorbereitung genügt. Die sozialistischen Staaten vorstelt.

Milliarden für das Wetrüsten

Die direkten Militärausgaben der NATO-Länder sind von 1949 bis 1976 von 18,4 Milliarden Dollar auf 155 Milliarden Dollar gestiegen. 1977 beliefen sie sich nach in Brüssel veröffentlichten Angaben auf 165 Milliarden Dollar. Für militärische Zwecke wenden Belgien jährlich 3,3 Prozent seines Nationalproduktes, Dänemark 2,5 Prozent, Frankreich 3,9 Prozent, die BRD 3,4 Prozent, Italien 2,5 Prozent, die Niederlande 3,5 Prozent, Norwegen 3,1 Prozent, Portugal 3,3 Prozent, Großbritannien 4,9 Prozent, Kanada 2 und die USA 5,5 Prozent auf. Jeder Bürger zahlt in den europäischen NATO-Ländern für militärische Zwecke im Jahr (zum Beispiel 1977) durchschnittlich 169 Dollar, in den USA sogar 391 Dollar.



UNGARISCHE VOLKSREPUBLIK. Die Mitarbeiter der Filiale des Buswerks „Ikarus“ in Szekesfehervar sind nahe an der Erfüllung ihrer sozialen Verpflichtungen, 250 komfortable Busse über den Plan hinaus herzustellen und diese in die Sowjetunion zu liefern. Im Bild: Busse für den Export in die Sowjetunion. Foto: MTI-TASS

Tschechoslowakische Schmuckwaren

PRAG. Die Meister aus der berühmten Vereinigung „Jablonec“ werden im laufenden Jahr in Schmuckstücken für Frauen für 17 Milliarden Kronen herstellen. Elegante Armbränder, Ohrhänge, Kollern und Halschmuck der „Jablonec“ werden in 117 Staaten der Welt exportiert. Die wichtigsten Abnehmer der tschechoslowakischen Bijouterie sind die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten. Allein im Jahr 1977 vergrößerte sich der Umfang der Lieferungen in die Bruderländer um fast 30 Prozent.

„L'Humanite“ über Wirtschaftslage Agyptens

„Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entfielen auf jeden Ägypter im Durchschnitt 0,7 Feddan Nutzland (ein Feddan gleich 0,42 ha). Heute sind es lediglich 0,3 Feddan, obwohl der Jassuan-Hochdamm neue Zehtausende Hektar Wüsteland landwirtschaftlich nutzbar gemacht hat. Ägypten, das in der Antike zu den Kornkammern des römischen Reiches gehörte und noch vor 30 Jahren eine seine Bürger ernährten konnte, muß heute zunehmend Grundnahrungsmittel importieren, die von 25 Millionen Personen im Jahre 1963 auf 39 Millionen im Jahre 1977 angewachsen ist. Diese Angaben macht die „L'Humanite“ in einem Beitrag unter der Überschrift: „Ägypten: Verlorene Illusionen.“

Zu der von Präsident Sadat nach dem Tode Nassers verkündeten Politik der „offenen Türen“ stellt die Zeitung fest, daß diese Politik kein „japanisches Wunder“, sondern etwas ganz anderes gebracht hat. Die Politik „der offenen Türen“ für fremde Waren, die westlichen und arabischen Kapital erziehen und Korruption, die bis in die höchsten Kreise geht. Die Tätigkeit dieser „parasitären Bourgeoisie“, wie sie die ägyptischen Linkskräfte bezeichnen, schafft praktisch keine Werte und keine Arbeitsstellen.

diese Neuereichen bauen nicht Fabriken, sondern Luxusvillen, die sie zu märchenhaften Preisen an Erdmagnaten vermieten. Die nach Ägypten kommen, um sich zu erholen und zu vergnügen. Selbst in der Umgebung Sadats gibt es Leute, die dieser Versuchung nicht standhalten können. Die „L'Humanite“ analysiert die Wirtschaftslage Ägyptens und verweist darauf, daß das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung in Ägypten niedriger ist als in jedem anderen arabischen Land. Im vorigen Jahr machte das Budget-Defizit fast acht Milliarden Franks aus, so daß Ägypten das Ausland - die USA und Saudiarabien - um neue Anleihen angehen mußte, um vor allem seine Bevölkerung zu ernähren, das heißt, es nicht zu einem Massenhungertod kommen zu lassen.

Man braucht zu keinen statistischen Angaben zu greifen, um sich bei einem Besuch dieses Landes davon zu überzeugen, daß es immer rascher zu einer Wirtschaftskatastrophe kommt. Ein Bild der Armut bietet sich dem Besucher: Er wird sofort von Bettlern in Klamotten und Bauern umlagert, die ihre Scholle verlassen mußten, weil sie viel zu klein ist, um sie zu ernähren, und zum Heer der Arbeitslosen. Das gestohlen sind. Kinder laufen durch die Straßen herum, bitten um Almosen oder betätigen sich als Schuhputzer oder Gepäckträger, um die wenigen Moneten zu verdienen, die sie an dem Leben erlangen können. Ägypten müht wie ein Ertrinkender an, der sich an einen Strohhalm klammert.

„Ägypten hat einen solchen Grad wirtschaftlicher Degradierung erreicht, daß bereits alle Schichten der Gesellschaft erkennen, daß dies nicht lange dauern kann. Selbst diejenigen, die unter den Bedingungen allgemeinen Armut und Not ein Gefühl der Zufriedenheit empfinden, weil ihre Bankkonten anwachsen, müssen sich fragen, ob sie nicht auf einem Vulkan leben“, schreibt die „L'Humanite“.

Man braucht zu keinen statistischen Angaben zu greifen, um sich bei einem Besuch dieses Landes davon zu überzeugen, daß es immer rascher zu einer Wirtschaftskatastrophe kommt. Ein Bild der Armut bietet sich dem Besucher: Er wird sofort von Bettlern in Klamotten und Bauern umlagert, die ihre Scholle verlassen mußten, weil sie viel zu klein ist, um sie zu ernähren, und zum Heer der Arbeitslosen. Das gestohlen sind. Kinder laufen durch die Straßen herum, bitten um Almosen oder betätigen sich als Schuhputzer oder Gepäckträger, um die wenigen Moneten zu verdienen, die sie an dem Leben erlangen können. Ägypten müht wie ein Ertrinkender an, der sich an einen Strohhalm klammert.

Man braucht zu keinen statistischen Angaben zu greifen, um sich bei einem Besuch dieses Landes davon zu überzeugen, daß es immer rascher zu einer Wirtschaftskatastrophe kommt. Ein Bild der Armut bietet sich dem Besucher: Er wird sofort von Bettlern in Klamotten und Bauern umlagert, die ihre Scholle verlassen mußten, weil sie viel zu klein ist, um sie zu ernähren, und zum Heer der Arbeitslosen. Das gestohlen sind. Kinder laufen durch die Straßen herum, bitten um Almosen oder betätigen sich als Schuhputzer oder Gepäckträger, um die wenigen Moneten zu verdienen, die sie an dem Leben erlangen können. Ägypten müht wie ein Ertrinkender an, der sich an einen Strohhalm klammert.

Man braucht zu keinen statistischen Angaben zu greifen, um sich bei einem Besuch dieses Landes davon zu überzeugen, daß es immer rascher zu einer Wirtschaftskatastrophe kommt. Ein Bild der Armut bietet sich dem Besucher: Er wird sofort von Bettlern in Klamotten und Bauern umlagert, die ihre Scholle verlassen mußten, weil sie viel zu klein ist, um sie zu ernähren, und zum Heer der Arbeitslosen. Das gestohlen sind. Kinder laufen durch die Straßen herum, bitten um Almosen oder betätigen sich als Schuhputzer oder Gepäckträger, um die wenigen Moneten zu verdienen, die sie an dem Leben erlangen können. Ägypten müht wie ein Ertrinkender an, der sich an einen Strohhalm klammert.

Ein Opfer der Krise

Über die Misere im kapitalistischen Bildungswesen

Die in den 70er Jahren wachsende ökonomische und politische Labilität des Kapitalismus führte zur Verschärfung der Krise der bürgerlichen Lebensweise. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Krise ist die Notstandslage im Bildungswesen. Das Bildungswesen ist eines der Hauptopfer der Wirtschaftskrise in den Ländern des Kapitals. Diese Lage ist bedingt durch die Ziele der Gesellschaftsordnung, der der Profit oberster Gott ist.

Das Recht auf Bildung gehört dort zu den nicht verwirklichten Menschenrechten. Die sozialen Bedingungen, die Millionen Kinder leben, sind schon im Schulalter bestimmend für den Typ und das Niveau der Weiterbildung nach der Schule. Wie in allen Bereichen des kapitalistischen Systems wird auch auf dem Gebiet der Bildung nur mit dem Ziel des Profits investiert. Am Bildungssystem wird auf jegliche Weise gespart.

In den USA, dem reichsten Land des Kapitals, führt die Nationale Bildungsbehörde Berechnungen über eine Millionen-„Armee“ sogenannter „funktionaler Analphabeten“. Laut Pressemitteilungen gibt es im Haupt-

land des Kapitals gegenwärtig etwa 23 Millionen „richtige“ Analphabeten, d. h. solcher, die nicht lesen können. In Millionen USA-Bürger sind nicht instande, einen Brief zu schreiben oder eine Zeitungsnachricht zu lesen. Fast jeder dritte (etwa 63 Millionen) Amerikaner kann nur sehr schwach lesen. Das sind die „funktionalen Analphabeten“, Menschen, denen die Schule in „Gottes eigenem Lande“, im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“ für ein menschliches Leben fast nichts gegeben hat. Fünf Millionen Menschen haben weniger als fünf Jahre Unterricht genossen.

Das alles sind Realitäten der von den bürgerlichen Ideologen so hoch gepriesenen amerikanischen Lebensweise. Die Misere im Bildungswesen wirkt sich in erster Reihe auf die Kinder der Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status und auf die Kinder der farbigen Bevölkerung aus. Eine 1974 durchgeführte Untersuchung erwies, daß dreimal mehr Kinder der farbigen Bevölkerung als der weißen die Schule nicht besuchen. Nur ein Prozent der Kinder nichtqualifizierter Eltern, d. h. der Familien mit niedrigem Einkommen, bleibt bis zum voll-

In Rom konnten 1973 etwa 100 Kinder die Schule nicht besuchen. Insgesamt waren in Italien etwa 2 Millionen Kinder außerhalb der Schule. In Schweden setzen sich 20 Prozent der Kinder nach der Grundschule die Bildung nicht fort. In Großbritannien - 40 Prozent. In Japan betrug in den 60er und Anfang der 70er Jahre der Anteil der Studenten aus Arbeiterfamilien an den Hochschulen nur 8,7 Prozent.

In den kapitalistischen Ländern setzen sich die Studenten aus ohne Studienabschluß. In den USA - etwa 50 Prozent, in Frankreich - etwa 70 Prozent. Unter den Verhältnissen kapitalistischen Gesellschaft ist das Ausscheiden ein Instrument der sozialen Selektion.

Das Bildungswesen der BRD bildet keine Ausnahme. Laut den Berechnungen werden 1980 in der BRD nur 40 bis 55 Prozent der Jugendlichen im Alter bis 18 Jahren Mittelschulbildung erhalten und nur 25 - 30 Prozent davon werden für das Studium an der Hochschule vorbereitet sein. Der Anteil der Jugendlichen aus Arbeiterfamilien an der Studentenzahl der Hochschulen beträgt 4 bis 6 Prozent. Damit steht die BRD hinter den führenden entwickelten kapitalistischen Ländern weit zurück. Nach offiziellen statistischen Angaben der UNESCO rangiert das Schulwesen der BRD selbst innerhalb der EWG-Länder an letzter Stelle.

Auch hier mangelt es an Lehrern, bei gleichzeitig arbeitslo-

sen Pädagogen sind die Klassenräume überfüllt. Nach Berechnungen des Philologenverbandes der BRD fielen im Schuljahr 1974/75 an den Oberstufen etwa 113 000 Pflichtstunden aus - etwa sieben Prozent der gesamten Lehrzeit. Im Schuljahr 1975/76 hatten beispielsweise von den 6 900 Gymnasialklassen des Bundeslandes Niedersachsen keinen Unterricht: in Mathematik - 296 Klassen, in Deutsch - 400 Klassen, in Physik - 1 047 Klassen. In Geschichte fehlten 1 500 Klassen. Dabei soll weiter gespart werden.

Ein OECD-Bericht aus dem Jahr 1973 stellt fest, daß trotz wachsender Bevölkerungszahl in der BRD in den letzten Jahren nur 5,5 Prozent der Bevölkerung eine Hochschulvorbereitung erhalten. Damit liegt die Bundesrepublik an drittzweiter Stelle unter den 24 OECD-Ländern. Sie steht dagegen in der Zahl der abgewiesenen Studienbewerber an dritter Stelle. Die Hälfte können Platz an den Hochschulen bekam, an der Spitze.

Die bürgerliche Propaganda behauptet, die staatliche finanzielle Hilfe für die Studenten habe die Ungleichheit der Möglichkeiten in der Hochschulbildungserwerb abgeschafft. Ist dem wirklich so? In Österreich, Kanada, Frankreich, Japan beziehen weniger als ein Drittel aller Studenten ein Stipendium. In den skandinavischen Staaten und in Belgien - 35 bis 50 Prozent, in den USA leben nur

17,6 Prozent der Studenten vom Stipendium, 37,7 Prozent suchen Gelegenheitsarbeit und 53,3 Prozent studieren dank der Unterstützung ihrer Eltern. Die Voraussetzungen für die Hochschule wird auch in der BRD gespart. Die bayerische CSU-Regierung beschloß, die Universität in München um ein Drittel zu verkleinern. Hier werden 41 Lehrstühle überhaupt nicht besetzt und 25 nicht einmal kommissarisch betreut. Auch in der Bundesrepublik behindern ausreichende Stipendien vor allem die Studenten aus Familien der Werktätigen. Nur 45 Prozent aller Studenten beziehen ein Stipendium. Nach Erhebungen des Deutschen Studentenverbandes kann nur jeder fünfte Student seinen Lebensunterhalt durch ein Stipendium bestreiten. Daher sind viele gezwungen, das Studium aufzugeben.

Bemerkenswert ist, daß ein Teil der Studienbeihilfe weiter nur nach „Arbeitslosenquoten“ vergeben wird. Das bedeutet für einen Stipendienempfänger im Verlaufe seines Studiums eine Verschwendung von 4 000 bis 5 000 DM. Wie die Deutsche Volkszeitung (BRD) in Nr. 2 vom 12. Januar 1978 schrieb, suchen zur Zeit die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Westdeutsche Rektorenkonferenz (WRK) eine Studienform zu regeln, infolge der sechssemestrige Kurzstudiengänge entwickelt werden sollen, das Grundstudium eines Langstudiengangs soll zu einem viersemestrigen Studiengang mit Abschluß führen.

Die „Sparsaßnahme“ wird dazu führen, daß in drei- bis vierjährigen Studienzeiten akademische Dürftigkeit produziert wird, und Arbeiter- und Bauernkinder auf der Strecke hängenbleiben, schreibt die Zeitung. Den sozialen Druck auf die Studierenden verstärken Mißstände in der Wohnsituation. Im Wintersemester 1974/75 standen in der BRD für nur etwa 9 Prozent der Studenten Wohnheimplätze zur Verfügung. Auch diese werden ständig teurer. Allein in einem Jahr wuchsen die Preise von 110 DM auf 130 DM. In Privatzimmern liegen die Mieten sogar zwischen 180 bis 230 DM pro Monat.

All diese Tatsachen bezeugen: Die Situation im Bildungswesen in den Ländern des Kapitals ist durch den profitorientierten Charakter des gesamten gesellschaftlichen Systems bedingt, dessen typische Wesenszüge wie soziale Ungleichheit, Klassenzugangs- und Gegenüberstellung der physischen und der geistigen Arbeit, Absonderung der herrschenden Elite u. a. die Lage im Bildungswesen prägen. Die verschiedensten Aspekte der Bildungssysteme - Inhalt des Lehr- und Erziehungsprozesses, das Bestehen von Elite- und privaten Bildungsträgungen, das System der Immatrikulation an den Hochschulen, die Berufsorientierung und -ausbildung, Arbeitsplatzsicherung u. a. haben in allen entwickelten kapitalistischen Ländern sozialen Charakter.

Hans KREISLER

ALLE waren in gehobener Stimmung. Es war ein sonniger warmer Herbst — wie für die Erde geschaffen. Konnte da jemand abseits stehen von dieser Kampagne? Auf dem Feld waren alle erschienen — alt und jung. Schüler halfen beim Rübenroden. Die Dorfbücker sind es gewohnt, den Erwachsenen zu helfen. Die heutigen Oberschüler besitzen außer dem Wunsch, behilflich zu sein, agronomisches Wissen, können Traktoren, Kraftwagen und Kombis steuern.

Später, nach der Ernteberaubung, gab es einen Abend im Kulturhaus des Kolchos. Man wartete auf diesen Abend lange, bereitete ihn gründlich vor. Nun waren Aktivisten der Wirtschaft junger Arbeiter, Schüler der 10. Klassen zusammengekommen. In Besprechungen und gütlich sagten sie da, im geräumigen Saal, und von der Bühne aus erklärten erhabene und dankbare Kollegen, gerichtet an die Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs.

Sie nahmen sie mit Würde und Verlegenheit wahr. Mit Würde, weil sie es verdient hatten. Und mit natürlicher Verlegenheit für Menschen, die sich nicht ausnahmslos gegenüber sind. Ihnen ist vieles beschieden und vieles anvertraut — vollkommene Maschinen und Mechanismen, fruchtbare Felder, Holzleistungsfähigkeit — der Volkserleichter.

Von Jahr zu Jahr steigt der Ernteertrag der Zuckerrüben an. Von Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs sind die Rübenzüchter waren auf diesem Abend die Deputierte des Gebietes sowjetische Katharina Böszher, Irene Simon, Emma Kämpel, Rosa Sahn, Nelly Klisch und Melkerinnen, Alexander Frolow und Andrej Sorich sind erstklassige Traktoristen. Erst 2-3 Jahre arbeiten in der Milchfarm Emma Kämpel und Anna Schwätner, doch schon in dieser Zeit sind sie vortreffliche Meister ihres Faches geworden. Für ihren Fleiß und herzliches Entgegenkommen wollten die Landleute Emma zur Deputierten des Rayonsowjets und Anna — in den Dorfsowjet der Volksdeputierten.

Die Stimmung der Schüler ist verständlich, sie sind von ihnen können sich ihr künftiges Leben ohne den Kolchos nicht vorstellen, doch wollen fast alle erst einen Beruf erwerben. Schon jetzt beschlossenen Viktor Wiens, Lydia Magel und Viktor Kaiser im Heimatdorf zu bleiben.

„Der Kolchos und die Schule unterstützen dieses Bestreben“, erzählt der Direktor der Mittelschule Wassili Tommi, „und sie schaffen nötige Bedingungen dafür, daß die heutigen Schüler ihre Arbeit die schwere, aber unentbehrliche Arbeit der Mechanistoren, Melkerinnen und Tierzüchter liebgewinnen. Mit einem

Wort, wir streben an, daß unsere Landsleute von Kindheit an sagen: „unser Kolchos“, „unser Felder“, in unserem Dorf... Daß sie ihren Heimatboden lieben und sich als dessen Herren fühlen, schon bevor sie Kolchosmitglieder werden.“

An der Stelle, wo heute die Säesprachvolle Kulturhaus steht, wuchs vorher Steppengras. Heute ist das moderne Gebäude — eines der besten Kulturhäuser im Gebiet — die Zierde des Dorfes.

sierung bester Erfahrungen. Die Klubarbeiter sind häufige Gäste in Feldstützpunkten, in Roten Ecken der Farmen und Viehzucht-komplexen. Sehr beliebt sind Abende zu Ehren der Schrittmacher der Produktion. „Valeri und ich gehen durch die Korridore und Räume des Kulturhauses. Tagüber ist es hier ziemlich leer, nur in der Bibliothek sitzen einige Menschen, und nur das Rascheln der Seiten stört die Stille im Lesesaal.“

Abends eilt man in das Kulturhaus nicht nur, um sich einen neuen Film anzusehen, zu tanzen oder den Lieblingszirkel zu besuchen. Wenn im Dorf in den Häusern Licht ausgeht, eilen Dutzende Rübenzüchterinnen und Traktoristen ins Kulturhaus ins Kabinett für ökonomisches Wissen. Führende Spezialisten der Wirtschaft unterrichten sie hier in den Grundlagen der Agro-technik, in Ökonomik und Planung.

Vor zwei Jahren gingen die von Alexander Schaf geleiteten Rübenzüchter aus dem Luxemburger Sowchos, Gebiet Ostambul, zum erstmalig zu einer neuen Arbeitsmethode in der Rübenzucht — zur wissenschaftlichen Rechenplanung über. Die Mitglieder des „Thälmann-Kolchos“ zeigen dafür Interesse und bildeten auf Empfehlung der Kolchosleitung eine vergrößerte Rübenzüchterbrigade, die ebenfalls zu dieser Arbeitsmethode übergehen sollte.

Der eigentliche Übergang zum neuen System des Zuckerrübenbaus begann im Kabinett für ökonomisches Wissen des Kulturhauses. Es galt, nicht nur diese Methode zu übernehmen, sondern auch die Möglichkeiten der Wirtschaft und die Bedingungen des Rübenbaus auf den örtlichen Feldern zu berücksichtigen. Hier wurden auch die biologische Besonderheit der Rüben, die Technologie der Bodenbearbeitung und die optimalen Feuchtigkeitsverhältnisse für diese Kultur studiert.

Das erste Jahr der Arbeit nach der neuen Methode zeigte positive Ergebnisse. Mit großer Freude für ökonomisches Wissen des Kulturhauses, die Rübenzüchter das Wesen der Ökonomik. Jetzt können sie selbst ergründen und erwägen, ob dies oder jenes vorteilhaft ist oder nicht. Heute ist es entschieden, das Endprodukt, dessen Qualität. „Am Tag, als Valeri Denzel und ich in die Klubbibliothek hineinschauten, gab es dort wenig Besucher. Abends ist es hier aber immer lebhaft. Es kommen Menschen verschiedener Berufs, um sich mit Neuerscheinungen bekannt zu machen und sich Rat zu holen. Entgegenkommend ist die Leiterin der Bibliothek Raissa Wolwakowa. Sie gibt Rat, was in erster Linie durchzusehen sei und was man nach Hause nehmen könnte. Aus für Kinder ist hier eine große Auswahl an Lektüre.“

Der Abend bricht an. Über den Bergen gehen die ersten Sterne auf. Vor dem Hintergrund der Fenster des Kulturhauses. Seid willkommen hier! Hier werdet da von gutergutigen, entgegenkommenden Menschen empfangen. Hier, in diesem Dorfzentrum der Kultur und des Wissens, könnt ihr immer Beschäftigung nach Eurem Geschmack finden.

ist, daß es dort weder im Feldbau noch in der Tierzucht an Arbeitskräften mangelte. Und das ist kein Zusammentreffen von Umständen, das ist das Resultat eines wohlüberlegten Systems der Ausbildung von Facharbeitern aus örtlicher Jugend. Jährlich machen mehr als 30 Personen einen Mechanisatorlehrgang im Kolchos durch. Um bei der Jugend Interesse zu erwecken, leitete die Kolchosleitung eine neue Technik zu und ermöglicht für die erste Zeit die Leistungsnormen.

Abends eilt man in das Kulturhaus nicht nur, um sich einen neuen Film anzusehen, zu tanzen oder den Lieblingszirkel zu besuchen. Wenn im Dorf in den Häusern Licht ausgeht, eilen Dutzende Rübenzüchterinnen und Traktoristen ins Kulturhaus ins Kabinett für ökonomisches Wissen. Führende Spezialisten der Wirtschaft unterrichten sie hier in den Grundlagen der Agro-technik, in Ökonomik und Planung.

Vor zwei Jahren gingen die von Alexander Schaf geleiteten Rübenzüchter aus dem Luxemburger Sowchos, Gebiet Ostambul, zum erstmalig zu einer neuen Arbeitsmethode in der Rübenzucht — zur wissenschaftlichen Rechenplanung über. Die Mitglieder des „Thälmann-Kolchos“ zeigen dafür Interesse und bildeten auf Empfehlung der Kolchosleitung eine vergrößerte Rübenzüchterbrigade, die ebenfalls zu dieser Arbeitsmethode übergehen sollte.

Der eigentliche Übergang zum neuen System des Zuckerrübenbaus begann im Kabinett für ökonomisches Wissen des Kulturhauses. Es galt, nicht nur diese Methode zu übernehmen, sondern auch die Möglichkeiten der Wirtschaft und die Bedingungen des Rübenbaus auf den örtlichen Feldern zu berücksichtigen. Hier wurden auch die biologische Besonderheit der Rüben, die Technologie der Bodenbearbeitung und die optimalen Feuchtigkeitsverhältnisse für diese Kultur studiert.

Das erste Jahr der Arbeit nach der neuen Methode zeigte positive Ergebnisse. Mit großer Freude für ökonomisches Wissen des Kulturhauses, die Rübenzüchter das Wesen der Ökonomik. Jetzt können sie selbst ergründen und erwägen, ob dies oder jenes vorteilhaft ist oder nicht. Heute ist es entschieden, das Endprodukt, dessen Qualität. „Am Tag, als Valeri Denzel und ich in die Klubbibliothek hineinschauten, gab es dort wenig Besucher. Abends ist es hier aber immer lebhaft. Es kommen Menschen verschiedener Berufs, um sich mit Neuerscheinungen bekannt zu machen und sich Rat zu holen. Entgegenkommend ist die Leiterin der Bibliothek Raissa Wolwakowa. Sie gibt Rat, was in erster Linie durchzusehen sei und was man nach Hause nehmen könnte. Aus für Kinder ist hier eine große Auswahl an Lektüre.“

Der Abend bricht an. Über den Bergen gehen die ersten Sterne auf. Vor dem Hintergrund der Fenster des Kulturhauses. Seid willkommen hier! Hier werdet da von gutergutigen, entgegenkommenden Menschen empfangen. Hier, in diesem Dorfzentrum der Kultur und des Wissens, könnt ihr immer Beschäftigung nach Eurem Geschmack finden.

Viktor WIEDMANN, Korrespondent der „Freundschaft“

Ein Wesenszug dieses Kolchos

Der Kamennoje-See

ER befindet sich drei Kilometer östlich vom Dorf Saretschnoje, Rayon und Gebiet Kustanai, und erstreckt sich längs des hohen rechten Ufers eines Altarms des Tobol. „Das Waldstück ist dort stark gelichtete Espen- und Birkenhaine an den nordwestlichen Abhängen der Uferterrasse und Traubensichensbüscheln vertreten. Dieses Gebüsch umsäumt die Haine von der Mündung einer großen alten Schlucht her, die südlich in den See mündet. Die Gesamtlänge des Waldstücks beträgt zweieinhalb Hektar.“

Dieser malerische Winkel der Natur mit eigenartigen niedrigen und verkrüppelten Birken („trunkener Wald“) mit dem sich in die Waldlandschaft schön einfügen den Seespiegel stellt einen einmaligen Naturkomplex dar.

Die Eigenart dieses Waldstücks besteht auch in einer mannigfaltigen Flora, die mehr als dreihundert Pflanzenarten zählt. Dabei hat der Kolli-Charakter der Espen- und Birkenhaine und die ökologische Besonderheiten das Gedeihen wie typischer Steppen- und Wäldchenarten. Von den Steppensträuchern kann man an den Waldsäumen und in den Lichtungen des öfteren die Farnkräuter, den Russischen Geißelkraut und den Kleinen Erbsenstrauch antreffen. Gleichzeitlich wachsen unter dem Kronendach des verdünnten Holzbestandes der Sibirische Weißdorn, die Schwarze Johannisbeere und die Himbeere, die Asch- und die Faulweide, die Traubensichens. Von den Gräsern wachsen hier seltene nördliche Pflanzenarten wie z. B. das Sumpfhelmkraut, der Efeu- und das Große Malbium u. a. Von den Reliktpflanzen

ten ist hier der Straußfarn vertreten. Die Flora des Waldstücks Kamennoje fesselt schon lange die Aufmerksamkeit der Botaniker. Noch in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts besuchte es der Doktor der biologischen Wissenschaften Professor F. N. Russanow (heute korrespondierendes Akademienmitglied und Direktor des Taschenter Botanischen Gartens der UdSSR), dessen Floristikollektionen in das mehrbändige Werk „Kasachstans Flora“ eingehen. Oder die außerordentlich seltenen Pflanzenarten (Farne) dieses Waldstücks schrieb aus dem Kasachstaner Akademienmitglied N. W. Pawlow.

Ich als Botaniker und die Studenten der Fakultät für Biologie und Chemie der Kustanajer Pädagogischen Hochschule haben diesen Ort in den letzten zehn Jahren wiederholt besucht. Die Studenten studierten die Flora dort originalen Winkels der Natur.

Doch die Schönheit und der Reiz der lebenden Natur des Kamennoje-Sees locken nicht nur die Biologen. Die Waldwege sind im Waldstück bedingt. Von den Steppensträuchern kann man an den Waldsäumen und in den Lichtungen des öfteren die Farnkräuter, den Russischen Geißelkraut und den Kleinen Erbsenstrauch antreffen. Gleichzeitlich wachsen unter dem Kronendach des verdünnten Holzbestandes der Sibirische Weißdorn, die Schwarze Johannisbeere und die Himbeere, die Asch- und die Faulweide, die Traubensichens. Von den Gräsern wachsen hier seltene nördliche Pflanzenarten wie z. B. das Sumpfhelmkraut, der Efeu- und das Große Malbium u. a. Von den Reliktpflanzen

teile sich in austrocknende Abschnitte. Einen trügerischen Blick bietet auch der Wald. Die Birken und Espen verdorren allmählich, da ihre Wurzeln das Grundwasser nicht mehr erreichen. Die Blume werden von dem hier umherirrenden Vieh der Versuchstation geschädigt. Die Uferböschung sammeln prächtige Blumensträuße aus blühenden Reliktpflanzen wie Sibirische Heideblume mehrere seltene Pflanzen verschwinden (der Echte Baldrian, der Rechte Ysop, einige Farnarten), die hier noch von Professor Russanow registriert wurden. Viele von den erhalten gebliebenen sind im Verschwinden begriffen, darunter einige seltene Farnarten.

Die Schönoase Kamennoje braucht unverzüglich die Hilfe des Menschen. Dazu muß das Waldstück einem ständigen Herren unterstellt sein, auf dessen Absichten und Vorhaben die Planung und die biologischen Maßnahmen Rücksicht zu nehmen haben.

Die Erhaltung des Waldstücks Kamennoje ist auch ein Anliegen der Komsomoljugend. Es besteht die Hoffnung, daß es in diesem und im nächsten Jahr um den Schutz dieses Schatzreviers besser stehen wird: die Mitglieder des „Klub der Naturfreunde“ der Schule Nr. 10 in Kustanai haben Versuchsarbeiten zusammen mit ihrer Biologielehrerin S. A. Kulikowa über das Waldstück Patenschaft zu übernehmen.

Hoffentlich wird auch die Gesellschaft der Kasachischen Abteilung für Naturschutz die nötigen Maßnahmen zum Schutz dieses unikatlen Naturkomplexes ergreifen.

Pawel PUGATSCHOW, Kandidat der Biologischen Wissenschaften, Dozent Lehrstuhl für Biologie der pädagogischen Hochschule

Kustanai

Wenn im Dorf die Abendlichter leuchten...

In den letzten Jahren haben sich unsere Dörfer ihrem sozioökonomischen, dem Bildungs- und Kulturniveau nach verändert. Von den neuen Bedingungen und Veränderungen werden auch neue Prinzipien der Arbeit der kulturellen Einrichtungen bestimmt. Die Parteiorganisation des Gebietes, Taldy-Kurgan lenken alle Anstrengungen darauf, damit die Dorfkubs zu Zentren einer aktiven ideologischen Arbeit, der ideologischen und moralischen Erziehung der Werktätigen in Kolchos und Sowchos werden. Ihre Tätigkeit basiert auf den Beschlüssen des XXV. Parteitag der KPdSU und auf dem Entschluß des vorigen Jahres über den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Landbevölkerung“. Besondere Beachtung wird in diesen Dokumenten der Erhöhung der Rolle der Dorfkubs und der Kulturhäuser bei der Mobilisierung der Werktätigen sowie der Erfüllung ökonomischer und sozialer Aufgaben, bei der Gestaltung der kulturellen Erholung der Bevölkerung, bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs und bei der Popularisierung fortgeschrittener Erfahrungen und agroökonomischen Wissens geschenkt.

Was vor allem in die Augen fällt, sind die ihrem Inhalt und ihrer Ausstattung nach verschiedenen Schaufellen. Daneben hängen die Ehrenfahnen, Bilder der Sieger im sozialistischen Wettbewerbs der Kolchosbauern sowie die Wandzeitung „Stimme der Schule“, die das vielseitige Leben der Kinder zeigt. Hier gibt es auch einen „Kalender des Arbeitsrhythmus“, der die Leistungen einzelner Brigaden widerspiegelt.

Schwerförmigkeiten machen aber der Jugend nichts aus. Sie — die ihrem Werk treuen Menschen — schaffen die nötigen Voraussetzungen für ein inhaltsvolles Leben. Schaut mal abends in das Kulturhaus hinein — dort herrscht immer reges Leben. Da funktionieren verschiedene Zirkel. Valeri selbst unterrichtet schon das zweite Jahr im Estradenorchester, die Maschinenschreiberin Anna Lehmann bringt jungen Menschen die Anfänge der Tankzucht bei, der Funkertechniker Theodor Groß leitet den Bühnenzirkel.

Die Jugend hat einen weiten Interessenskreis. Man hat hier Bajon, Akkordeon, Volksinstrumente spielen gelernt. Besonders gefallen den Dorfwohnern die Darbietungen der deutschen Sängergesellschaft, Raissa Wolwakowa, Olga Sorich, Katharina Böszher und Ljuda Tolstikowa lieben und verstehen die schönen Volkslieder und wollen, daß auch die Zuschauer sie liebgewinnen.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der kulturellen Betreuung der Landbevölkerung“ ist für uns Klubarbeiter ein Tätigkeitsprogramm für die künftige Arbeitsperiode“, sagt Valeri Denzel. „Einer der wichtigsten und richtunggebenden Aspekte unserer Arbeit ist das Aufzählen des sozialistischen Wettbewerbs und die Popularisierung



Thomas Mores „Utopia“ in Tartu entdeckt

Ein seltenes Buch von Thomas More (1478-1535) das noch zu seinen Lebzeiten gedruckt wurde, ist in der Bibliothek der Universität von Tartu entdeckt worden. Es handelt sich um ein Exemplar der ersten Veröffentlichung der berühmten Schrift „De optimo rei publicae statu sive de nova insula utopia“ („Utopia“), die 1516 erschien.

Wörterbuch der Wüstenkunde erschienen

Ein englisch-russisches Wörterbuch der Wüstenkunde ist jetzt vom Institut für Wüstenforschung der Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR herausgegeben worden. Sein Autor ist der Biologe Nikolai Charin, der bei der Zusammenstellung von Boden-

und Ersolnskarten der Karakum-Wüste mitgewirkt hat. Das Wörterbuch enthält mehr als 1000 Termini zu den ariden Gebieten, zu Naturschutz und Erschließung der Wüsten.

In unseren Tagen hat sich dieser Palast in ein der ganzen Welt bekanntes Kulturzentrum verwandelt. Fast 19 Jahre lang heißt es nun Haus der Freundschaft mit den Völkern des Auslands und lebt ein interessantes, aktives Leben. Es ist das Basisgebäude des Verbandes der Sozialistischen Gesellschaften für kulturelle und Freundschaftsbeziehungen mit dem Ausland in Durchführung der umfangreichen Arbeit zum weithin Bekannten machen der Sowjetmänner mit dem Leben der Werktätigen anderer Länder, zum Bekanntmachen der aus-

ländischen Gäste mit der sowjetischen Wirklichkeit. Hier sind man besonders das wachsende Interesse im Ausland für die UdSSR, das Streben der Sowjetmänner, mehr über das Leben im Ausland zu erfahren. Und das mehr über das Leben im Ausland zu erfahren. Und das mehr über das Leben im Ausland zu erfahren.

Das Leben des Kulturzentrums ist mannigfaltig und intensiv. Allein eine Aufzählung der hier durchgeführten Veranstaltungen würde einige Seiten beanspruchen. Allen, die sich mit dem Haus der Freundschaft näher bekannt machen oder an seiner Arbeit teilnehmen möchten, sagt man hier gasfreudlich: „Willkommen! Unsere Anschrift: Moskau, Kalinin-Prospekt 16.“

Unsere Bilder: Das Moskauer Haus der Freundschaft (links). Das Gesellschaftszimmer. Abends kommen hier Gäste aus verschiedenen Ländern zusammen (oben). Ausstellung der Werke madagassischer Künstler (unten).



Fotos: TASS

Arztliche Ratschläge

Prophylaxe der Grippe

Die äußerst starke Grippeempfindlichkeit des Menschen ist albekannt. Der Erkrankte ist vom ersten Tag an für die Umherirrenden und diese Ansteckungsgefahr besteht bis zur völligen Genesung.

Jedes Jahr erkranken Millionen Menschen an Grippe. Im Herbst und besonders im Winter steigt die Zahl der Erkrankungen bedeutend an. In manchen Jahren verbreitet sich diese Virenerkrankungskrankheit sehr schnell und ergreift viele Länder. Zum Glück sind solche Pandemien relativ selten — einmal in 1-3 Jahren.

Die massenhafte Verbreitung der Grippe ist auch auf die Vielfalt der Krankheitserreger und auf den Umstand zurückzuführen, daß zu Beginn des Ausbruchs der Epidemie die Empfindlichkeit der Menschen sehr groß ist. Personen, die eine Grippe überstanden haben, erwerben nämlich eine Immunität, die nur von kurzer Dauer ist und nicht sehr standhaft. Immerhin ist der Mensch nach der überstandenen Erkrankung für eine bestimmte Virenarie unempfindlich. Nachdem die Immunität abgelaufen ist, ist die Mehrheit der Bevölkerung widerstandsfähig, und die Viren geraten unter „schwierige Bedingungen“ nur bei manchen „Virusangeregten“, allmählich bildet sich eine neue Virenarie, die früheren Formen immer mehr verjüngt. Schließlich ist der Zeitpunkt im Komplex der umgewandelten Krankheitserreger einen neuen Anstieg der Erkrankungen auslösen können.

In dieser Saison begann die Grippeepidemie bereits im November im Fernen Osten. In Kasachstan stieg die Erkrankungshäufigkeit Mitte Dezember an, wobei meistens Kinder und Jugendliche unter 30 Jahren erkrankten.

Die Verbreitung der Grippe wird durch die Schwankungen der Witterung und die Erkrankung unter Beteiligung des Organismus begünstigt. Körperliche Abmattung, Körperkultur und Sportbetätigung gehören deshalb zum Komplex der Vorbeugungsmaßnahmen. Mehr an die frische Luft kommen, für aktive Erholung sorgen, möglichst weit entfernt in geschlossenen Räumen verbrachten, all das ist nicht zu unterschätzen.

Der Grippevirus unterdrückt die Widerstandskräfte des Organismus, und das führt oft zu Komplikationen. Meistens ist es die Lungenentzündung, die sich gleich in den ersten Tagen der Erkrankung entwickeln kann und eine besondere Gefahr für Kinder und alte Menschen darstellt. Für Menschen, die an chronischen Lungen-, Herz- und Gefäßerkrankungen leiden, ist die Grippe sehr gefährlich, da die kranken Prozesse des Organismus dessen Widerstandsfähigkeit herabsetzen und Komplikationen heraufbeschwören.

Die meisten Menschen erkranken während einer Epidemie an leichten Formen der Grippe und bleiben dabei sozusagen auf dem Beinen. Diese abmildernden Infektionsquellen sind aber für ihre Umgebung sehr gefährlich. Das muß jedermann beachten,

doch wird es leider selten getan, obwohl es heute kaum Menschen gibt, die gerade über diese Besondere der Grippe nicht unterrichtet wären.

Der Grippekranke muß unabhängig davon, ob er schwerkrank ist oder sich verhältnismäßig wohl fühlt, sofort isoliert hüten, bis die Temperatur normal ist und die Katarrherscheinungen in den Atemwegen verschwinden sind.

Der Kranke muß seine Pflichten die Regeln der persönlichen Hygiene streng einhalten. Um der Weiterverbreitung der Infektion vorzubeugen, soll man die Wohnung des Erkrankten und zwar je früher, desto besser.

In der „Grippezeit“ sollten die Eltern die Besuche ihrer Kinder im Kino, Theater und anderen derartigen Anstalten einschränken. Es ist ratsam, Busfahrten mit kleinen Kindern zu meiden, denn im überfüllten Verkehr ist die Verbreitung der Virusinfektion leichter möglich. Das öftere Durchlüften der Räume ist für Schulen, Vorschulkindergärten und Wohnkollektive wichtig. Doch muß dafür gesorgt sein, daß die Menschen, insbesondere Kinder und ältere Personen, der Zugluft nicht ausgesetzt werden. Die Räume müssen mit Chloralkali- oder Chloraminlösungen, und das Kehren des Zimmers mit dem Besen ist selbstverständlich auszuschließen.

Die Komplex der Vorbeugungsmaßnahmen ist der Schutzimpfung gegen Grippe von großer Bedeutung. Dadurch wird die Intensität der Weiterverbreitung der Erkrankung abgeschwächt. Die Erfahrung lehrt, daß die Vorbeugungsimpfungen in den Kollektiven nur dann wirksam sind, wenn mindestens 70 Prozent der Menschen zweimal geimpft werden.

Die Anwendung des Lebendimpfstoffes ist schmerzlos, und unerwünschte Reaktionen sind sehr ausgeschlossen. Die medizinische Wissenschaft setzt die Suche nach effektiveren Methoden zur Vorbeugung der Grippe. Ihre Behandlung ist einfach. Es sind keine Mittel, die gegenwärtig in Kollektiven und auch individuell angewandt werden, erarbeitet worden. Das sind das Antigrippeserum, Gammaglobulin und die Oxalinsalbe. Ein großer Fortschritt ist in der Produktion von Interferon und anderen neuen synthetischen chemischen Präparaten zu verzeichnen.

Die Bekämpfung der Grippe ist keine leichte Sache. Man kann ein Problem nur im Komplex lösen — durch konsequente sanitärhygienische und antiepidemische Vorbeugungsmaßnahmen sowie durch die rechtzeitige ärztliche Behandlung der Erkrankten.

A. ISMAGULOW, Laborleiter im Kasachischen Forschungsinstitut für Epidemio- und Infektionskrankheiten

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Kasachsk SSR, g. Celinograd, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«Фройндшафт» ИНДЕКС 65417

TELEFONE: Chetredaktion — 2-19-09, stellv. Chet. 2-17-07, Chet. vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Parteilipolitische Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-18-22, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-36, Kommunistische Erziehung — 2-30-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Shantokov-Strasse 95, Wohnung 46. Dzhambul — Samoilitschinskaja-Strasse 171, Wohnung 30. Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 214.